

# Nebraer Anzeiger

Wöchentliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 4.00 Mark,  
durch die Post 12.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 35 Pfg., der 90 mm breite Reklame  
Millimeter-Raum im Reklameteil 100 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Koblentz.  
Telefon: Amt Koblentz Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Koblentz.

Nr. 12.

Sonnabend, den 11. Februar 1922.

35. Jahrgang.

### Ein neuer Papst.

Während bei uns der Eisenbahnstreik tobte und allen Verkehr stilllegte, hat in Rom die Neuwahl und Ausrufung eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche stattgefunden. Am Montag wurde der italienische Kardinal Ratti in altergebrachter Weise zum Papst gewählt; derselbe nahm den Namen Pius XI. an. — Es ist wieder eine hübschliche Zeit, in der ein neuer Mann den Stuhl Petri bestiegt; nicht minder als bei der Wahl seines Vorgängers tot der internationale Streit, lobt das Feuer des Hasses unter den Völkern, ja die Kirche selbst wird hier und da durch fanatische Ausbrüche politischer Leidenschaft in den Kampf hineingezogen. Die göttliche Verheißung: „Und Friede auf Erden!“ liegt noch in weiter Ferne und da bietet sich dem neuen Kirchenvater ein legendäres Arbeitsfeld. Völkerveröhnung und Beilegung jeden Religionshasses, Förderung der Freiheit des Geistes, das sind Forderungen, die heute an den neuen Papst gestellt werden. Es wird sich ja bald zeigen, in welcher Richtung er segeln will. Ein Jurist zu Finsternis und Torment ist unmöglich, die Menschheit verlangt nach Licht und Sonne.

### Aus der Umgegend.

Nebra, den 11. Februar.

**Zwei wichtige Bekanntmachungen** erläßt das Finanzamt in der heutigen Nummer. Eine derselben enthält die Aufforderung zur Einreichung der Kapitalertragsteuererklärung für das Kalenderjahr 1921, und die andere fordert auf zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer. Die eingehende Durchsicht dieser Bekanntmachungen ist dringend anzuraten.

**Vom Streik der Eisenbahner.** Nachdem die Wunden, die der Streik dem ohnehin kranken deutschen Wirtschaftskörper geschlagen, nahezu unrettbar geworden, begann am Dienstag endlich die Regierung Maßnahmen zu treffen, die zur Wiederaufnahme der Arbeit wenigstens eines Teiles des Personals führten. Am Mittwoch früh nahmen auch auf unserm Bahnhofs fast das gesamte Personal die Arbeit wieder auf. Bereits am Dienstag früh sollte durch unsern Bahnhof ein Bezug auf der Fahrt nach München, der durch Vermittlung des auf seinem Posten auf Bahnhofs Nebra verbliebenen Herrn Bahnhofsverwalters Hünigler geschah, nach Nürnberg abgehen. Die Besatzung der Lokomotive der Eisenbahn Nebra despannt und mit Beamten und Arbeitern der Gemarkung Nebra. Nachmittags pausierte dieser Zug, mit Kohlen beladen, wieder unsere Station. Am Mittwoch früh wurde die Fahrt wiederholt. So wurde die vollständige Stilllegung des Wertes mit seinen vielen Arbeitern vermieden.

Bezüglich unserer Post ist anzuerkennen, daß sie beheimt war, ihren Betrieb so viel wie möglich aufrecht zu erhalten; denn während unser Nachbarort Koblentz eine volle Woche ohne jeden Postverkehr blieb, war unser Postamt schon in den ersten Streiktagen, nach Möglichkeit den Einwohnern Briefe und wichtige Nachrichten durch jede sich bietende Gelegenheit herbeizuschaffen, so daß die Bevölkerung wenigstens nicht ganz von der Außenwelt abgeschnitten war. Schließlich kam am Mittwoch dann noch die erfreuliche Mitteilung, daß am Donnerstag früh der Bahnverkehr wieder aufgenommen wird. Glauben wollte es niemand, denn der Mensch ist nicht mehr so leichtgläubig. Jedenfalls hat sich auch niemand die Weisheit aufgesteckt. Aber es ist ein Niggle, allerdings schwach besetzt, früh um 7 Uhr angekommen und auch weitersafahren. Die Hoffnung lebt also auf, es wird schon wieder werden, und da freut sich jeder, denn es ist schon wahr: „Schlecht gefahren ist immer noch besser als gar gefahren.“ — Der Streik ist, wie aus Berlin gemeldet wird, durch ein Uebereinkommen der Regierung mit den Vertretern der Streikenden als beendet anzusehen. Es giebt in diesem Rechte weder Sieger noch Besiegte, nur Verdrängte, diese sind das deutsche Volk. Die Streikenden haben eine volle Woche der Ruhe genossen bei fortgehenden Begehren, die andere Seite, die Herren von der Regierung, hätten auch nichts ein, und da das allen Zellen recht gut bekommt, müssen sie geradezu dummsinnig sein, wenn sie diese Ruhe nicht von Zeit zu Zeit wiederholen wollten. Vorläufig ist auf keiner Seite etwas erreicht, nur Versprechungen sind gegeben, daß jetzt ernstliche Unterhandlungen über Verbesserung der Lage der Beamten aufgenommen werden sollen. Aber die Zeit der Wiederaufnahme der Arbeit liegt folgende Meinung vor: Die Zentrale des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat die Auffassung an alle ihre Mitglieder erlassen, daß sie Donnerstags, den 9. 2., um 2 Uhr nachmittags, jede ortsrechtliche Arbeit zu verrichten haben, die ihnen von der Verwaltung nach Maßgabe ihrer Verfügung ausgeteilt wird.

**Ein Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Erfurt.** Die Eisenbahndirektion Erfurt erläßt unter dem 8. Februar folgende Bekanntmachung: „Wie verlannt, wird in den

Arbeiten der Arbeiter das Gericht vertritt, daß die Eisenbahnverwaltung für die Stilllegung des Lohns an die Arbeiter zahlt. Diese Meldung ist falsch. Die Eisenbahnverwaltung zahlt an die Arbeiter für die Zeit der Arbeitsverhinderung keinen Lohn. Ferner wird das unwahre Gericht verbreitet, daß die Frist für die Werbung zum Wiedereintritt der Arbeiter von der Eisenbahndirektion verlängert worden sei. Das ist unrichtig. Die Frist ist nur für die Dienststellen verlängert worden, bei denen die betreffende Bekanntmachung im Laufe des 6. Februar nicht ausgehängt worden ist. Die Arbeiter bei den Stellen, bei denen die Anordnung im Laufe des 6. Februars bekanntgegeben worden ist, sind entlassen, wenn sie sich nicht bis zum 7. Februar, mittags 12 Uhr, zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben.“

Weiter teilt die Eisenbahndirektion mit, daß die Berliner Reichsgewerkschaft an sämtliche Mitglieder der Gewerkschaft die Aufforderung gerichtet hat, sofort den Dienst wieder aufzunehmen.

**Streik ausweichen.** Durch das lange Liegenbleiben der Patente mit den Zinsenfallen auf irgend einer Station sind einige der Nachbarn durch die Erlasse überholt. Wir bitten die geschiedenen Leser darauf Rücksicht zu nehmen. Es ist ja nicht unter der Woche.

**Die Freiwillige Feuerwehr** feiert am Sonntagabend im Schützenhause ihr diesjähriges Wintervergnügen. Wie bisher üblich, wird es auch in diesem Jahre als Theater und Ballabend begangen werden. Die Kameraden von der Feuerwehr sind bekannt dafür, daß sie ihre Gäste angenehm zu unterhalten wissen, weshalb ein Besuch angelegentlich empfohlen werden kann.

**Kino.** In den „Nebraer Lichtspielen“ wird, nachdem nun die Filme wieder eintröfen, am Sonntagabend gespielt werden. Das Detektiv-Drama: „Der Verleumdete von Paris“ und ein Lustspiel kommen zur Vorführung.

**Hiefestehen.** Unter dem Viehbestande der Landwirtschaft in Wegendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; feuchverächtlich sind die Geschäfte der Klauenheilpraktiker Landwirt Otto Ringner in Wegendorf und Viehbesitzer Pfleischauer in Schnellkoba. Jeder der drei Gehirte bildet in einem Spererzeug, in dem sämtliche Klauenvieh der Gehirtepraktiker unterliegt. Das Durchtreiben von Klauenvieh und Durchfahren mit Wiederauflagegeräten durch die Seuchenorte ist verboten.

**Arten.** Der hiesige Kriegerverein wählte anstelle des von hier verstorbenen Herrn Oberbergrats Wonneberg, Herrn Hans Spröngers zum 1. Vorsitzenden.

**Nikolausriech.** Die hiesige Feldjagd jagtete Herr Gutsbesitzer Schob-Nikolausriech zum Nachpreise von 15 500 Mk. (bisher 900 Mk.).

**Sangerhausen.** Mit 4000 Mark beschraubt ist ein 17jähriger junger Mensch aus Sieben (Bez. Halle), der das Geld seiner Mutter gestohlen und das Weite gesucht hatte. Er trieb sich vagabundierend herum und kam auch nach Sangerhausen, wo er festgenommen wurde.

**Frankenhäusen.** Ein aus Erfurt stammender Schüler des hiesigen Techniums ist der üblichen Ungehörigkeit vieler, im Zeit zu rauchen, zum Opfer gefallen. Er war in der frühe des Sonntags nachhause gekommen, hat gemiß die mitgebrachte Zigarette im Bett noch ausgeraucht und ist darüber eingeschlafen. Schließlich ist aber das Bett in Brand geraten und der junge Mann im Qualm erstickt. Die Hausbewohner sind von dem Qualm geweckt worden und haben dann weiteres Unschickliches des Feuers verhindert. Der junge Mann aber war tot.

**Defau.** Wie jetzt bekannt wird, hatte die beim Theaterbrande ums Leben gekommene Kammerfräulein Hertling an dem Unglückstage in Genuß gekostet sollen. Die Verabredung zerfiel sich aber, da Frau H. mit den gebotenen 2200 Mark als Gege für einen Abend nicht zufrieden war. Sie mußte ihre Kalkulationen mit dem Tode büßen.

**Wittenberg.** Ein fideses Gefängnis für hübsch netliche Strafgefangene war eine Forderung unser hiesiges Gefängnis. Der Aufseher Emil Dautz hatte ein milde Herz für die seine Ohnnt anderwärts wichtigen Inlassen und schaffte sich so etwas wie einen Harzen an. Schließlich wurde diese selbst in der Neugier nicht gebildete orientalische Sittz erlittet und der verdiente Mann erhielt als Strafe 18 Monate Gefängnis.

**Bitterfeld.** [Durch Alkohol erblindet]. In einem hiesigen Wert trank ein Arbeiter Methylnatrolol und erblindete infolge dessen. Er liegt im Halleischen Krankenhaus schwerkrank darnieder.

**Eisleben.** 1. Feb. Ganz unter sich befand man sich am Montag im Eislebener Stadtparlament. Es war die erste Sitzung des von dem bürgerlichen Anlag befreiten Blocks der Unken. Die 17 bürgerlichen Plätze waren teilweise nicht verwahrt. Die sozialistischen Stadtväter hatten sie den Eisleber Jubelrufen zur Verfügung gestellt, die sie für die spätere Belegung waren hielten. Der den Jubelrufen verfügbare Raum hatte nicht genügt; die Hälfte der Jubelrufen schaffte aufzunehmen, die mit Interesse der Erlebigung der

Tagesordnung und den Beschüssen folgte, die außerhalb dieser gefaßt wurden. Es wurde die Mandatsniederlegung der Bürgerlichen zur Kenntnis gebracht, deren Begründung man als unberechtigt bezeichnete, wobei zum Ausdruck kam, daß bisher noch in keiner Weise davon gesprochen worden sei, den Oberbürgermeisterposten mit einem Sozialisten zu besetzen. Dies ist keine Parteifrage, sondern eine Frage der Lichigkeit. Man wählte die durch das Auscheiden der Bürgerlichen notwendigen Bürgervereinsrats- und Kommissionsmitglieder. Dann wurde beschloffen, den ausgeschiedenen drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Belegung öffentlicher (städtischer) Ehrenämter auf die Dauer von fünf Jahren abzutermen. Die 17 bürgerlichen Stadtväterordneten a. D. wurden auf fünf Jahre von allen Ämtern in der Verwaltung der Stadt ausgeschlossen und der Beschluß gefaßt, sie (Krausfeld) mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

**Gräfentonna.** [Doppelmord]. Am Morgen des 1. Februar sind der Landwirt Karl Wilsch und dessen Frau ermordet in ihren Betten aufgefunden worden. Die Ermittlungen führten bald zur Entdeckung des Mörders in der Person des 16jährigen Pflege Sohnes Fr. Schaffner aus Dresden, den das kaiserliche Ehepaar im Jahre 1917 in Pflege genommen hatte. Der Wilsch ist nachts 1 Uhr vor einer Verankaltung in Tonia nachhause gekommen, hat sich in den Schlafraum seiner Wohlfahrt gelassen und zuerst der Frau mit einem Hammer den Schädel zerschmettert; darauf hat er über den inzwischen erwachten Ehemann her und hat ihn ebenfalls mit dem Hammer niedergeschlagen und hat ihn ebenfalls mit dem Hammer niedergeschlagen und hat ihn ebenfalls mit dem Hammer niedergeschlagen und hat ihn ebenfalls mit dem Hammer niedergeschlagen. Er hat sich dann durch einen kräftigen Imbiß gestärkt und dann zu Bett gelegt. Früh um 7 Uhr ist er aufgefunden, hat ein Loch in die Schenkelwand gelassen, um einen Einbruch vorzutäuschen und alsdann den Mord an seinen Pflegeeltern gemeldet. Bei seiner Vernehmung kam er bald in Widerspruch, so daß er schließlich die Tat eingesehen mußte. Er gab an, daß ihm darum zu tun gewesen sei, in den Besitz des Erbes zu gelangen.

**Schweres Eisenbahnunglück in Köln.** Köln, 8. Febr. Wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, fuhr der gestern nachmittag von Köln kommende Personenzug auf Bahnhofs Köln aus noch nicht aufgestellten Weichen über Gleisignal und Drehscheibe hinaus ins Empfangsgebäude. Infolge des Anlaufes stießen sich zwei Waggon aneinander. Es wurden vier Personen tödlich und fünf schwer verletzt. Dreizehn Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Verunglückten kommen zum Teil aus dem Rheinlande.

**Der Profit.** Ein hübsches Valentinstagsgeschenk wird von einem Engländer mitgebracht, der von Deutschland über Tirol nach der Schweiz reist. Man kauft sich in Tirol eine Flasche Wein für 500 Kronen, trinkt diese behäglich aus und verkauft die leere Flasche, wenn man die Schweizer Grenze übergritten hat, dort für 50 Centimes. Da ein Schweizer 50 Centimesstück in österreichischer Währung 700 Kronen wert ist, so hat man also durch das Trinken der Flasche Wein 200 Kronen verdient.

Am 11. Febr.: Abnahme der Kälte, vorwiegend trocken, später Schnee. Am 12.: Weitere Abnahme des Frostes, zeitweise Schneefälle. Am 13.: Noch etwas milder, wolfig, etwas Niederschläge.

### EINLADUNG

Zu einem monatlichen Probebezug auf die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt mit ihren zwölf Ausgaben wöchentlich laden wir die Leser ein, die noch nicht zu ihren ständigen Bezieher gehören. Wir wünschen auch diese zu überzeugen, dass die „M.Z.“ bemüht bleibt, ihre Aufgabe als Führerin und Beraterin ihrer Leser auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu erfüllen. Der Wert unseres Blattes äußert sich auch in seiner Reichhaltigkeit, in seinen 8 Sonderbeilagen, die jeder Leser mitgeliefert erhält. Auf Wunsch erfolgt die Lieferung der Zeitung eine Woche kostenlos.





# Frage und Antwort.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Bunkelnd, wie es ihr vorgebildet war, hat die deutsche Reichsregierung auch die neue Ausgabe der Reparationskommission, die Herr Dr. Brüning in Genes mit auf den Weg gebracht hat, erfüllt. Wenigstens der Form nach. Die deutsche Note mit den geforderten Verfügungen für die anderweitige Regelung der Zahlungs- und Leistungspflichten des Jahres 1922 ist rechtzeitig in Paris eingetroffen, infolgedessen haben also die Franzosen keinen Grund zur Klage.

In der Sache aber sind sie unzufrieden, höchst unzufrieden. Sie legen die Eier in Bälgen und machen beifällige Besichtigungen. Man soll glauben, daß sie erwartet hätten, die deutsche Regierung werde statt eines Langatmigen Schriftstückes kurz und bündig in runden netzen Summen mitteilen, was sie leisten könne, und in knappen Sätzen hinzufügen, wo für weitere Garantien für den gedächtnis Zahlungsverpflichtung oder für die abgeänderte Zahlungsbedingungen sie zu leisten bereit sei. Statt dessen wieder einmal eine der nun schon häufiger bekannten Noten, mit den oben so oft gehörten Auseinandersetzungen über den unbilligen Zusammenhang deutscher Leistungsfähigkeit, deutschen Wirtschaftslebens mit dem Stande der internationalen Wirtschaft und Weltwirtschaft. Allenfalls dazwischen gestreut einige handliche Proben, die den Eindruck bestimmter Angewandtheit machen. In allem aber nur eine Entschuldigende des Projektes der Mindernden von Cannes beduete. Herr Dubois, der Vorsitzende der Reparationskommission, hat bereits Herrn Poincaré über die Sache Vortrag gehalten und soll dabei seiner Enttäuschung, seiner Verlegenheit und seiner Verwirrung Ausdruck gegeben haben. Was jetzt von der Kommission verlangt wird, das deutsche Volk im ganzen nicht zu übersehen. Die Regierungen würden selbst weitere Entschuldigungen zu treffen haben, was natürlich ein Stimmverhältnis zwischen Frankreich und England voraussetzt — womit keine besonders angenehme Perspektive gegeben ist. Denn die Franzosen können die Nichtigkeit des Auspruchs, den Lord Grey kürzlich in Genéve geäußert hat, nicht bestreiten, daß das Verhältnis zwischen französischer und deutscher Regierung noch niemals seit dem Jahre 1914 so gering gewesen ist wie in diesem Augenblick. Schon liegt in der Tat aus London eine Preßmitteilung vor, die Streifen von Lord George nahe legt, wonach man den Inhalt der deutschen Antwortnote als befriedigend bezeichnen könne, eine Auffassung, die sich vermutlich bei näherem Studium der deutschen Vorschläge nur bestätigen würde.

Selbstverständlich konnte die deutsche Regierung in ihrer dem Reichstag vor dem Reparationskommission übergebenen Note nicht darauf verzichten, die Frage der Jahresleistungen von 1922 mit der Möglichkeit der Leistung des gesamten Reparationsproblems in Verbindung zu bringen. Nur wenn die deutsche Wirtschaftskraft wieder in Ordnung zu bringen ist, wird Deutschland auch den ihm auferlegten oder zu erhaltenden Reparationsleistungen genügen können. Darum ist gefast, daß auf längere Zeit hinaus Vorarbeit getroffen werden muß, und zwar mit größter Beschleunigung, da die andauernde Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung die gesamteuropäische Lage hemmt und lähmt. Ohne die Wiederherstellung seines auswärtigen Kredites wird Deutschland die ihm obliegenden Reparationsleistungen nicht erfüllen können. Man weiß aber zur Genüge, daß es kurzzeitig wieder im Ausland noch im Ausland Kredit bringen. Also muß in erster Reihe eine große Reparationsanleihe durch internationale Zusammenwürfen möglich gemacht werden. Für die notwendige Ordnung seines eigenen Haushalts tut inzwischen Deutschland, was sich im Augenblick tun läßt. Die Ausgaben werden nach Möglichkeit eingespart, die Einnahmen nach Kräften erhöht — heute das neueste Steuerkompromiß — jedoch für 1922 sogar mit einem Rückgang von 16 1/2 Milliarden Pabiermark in der ordentlichen Haushaltsrechnung wird. Die Regierung will darüber hinaus den Versuch einer inneren Anleihe unternehmen, trotz des Mißerfolges der Sparbrünnelanstrengungen, und unabhängig davon, zur Aufhebung einer Zwangsanleihe streben.

Auch auf die Gründe für den Rückgang des Marktwertes kommt die Note abermals zu sprechen. Da der Wert unserer Ausgabe von rund 10 Milliarden Goldmark im Jahre 1913 auf rund vier Milliarden gefallen ist und wir eine gewisse Zahlungslösung von rund zwei Milliarden Goldmark erwirkt haben, kann eine anhaltende Festigung der Mark umgänglich erwartet werden, und jede erhebliche Zahlung in Devisen muß eine neue Erschütterung des deutschen Wirtschaftsmarktes mit sich bringen. Daran ergibt sich die Forderung, daß Deutschland mindestens für 1922 von allen Reparationsleistungen in bar befreit werden muß. Wenn aber diese wirtschaftliche Notwendigkeit hinter politischen Rücksichten zurückgehen muß, wie die Vorgänge in Cannes bezeugen, so sollte zum mindesten mit geringeren Barzahlungen, als dort vorgegeben, vorlieb genommen werden. Die deutsche Regierung schlägt deshalb einmal Anrechnung der Barzahlungen und Sachleistungen vor, die auf die Zahlungen vom 15. Januar und 15. Februar schon bewirkt sind und noch bewirkt werden können. Ferner Verrechnung der Restsummenleistungen auf die Gesamtleistungen dieses Jahres, und mittels Zurückführung der sonstigen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag, insbesondere diejenigen aus dem Auslieferungsverfahren auf ein erträgliches Maß. Umso bereitwilliger würde dann Deutschland mit Sachleistungen zur Wiederherstellung der zerstörten Gebiete auf dem Plan sein.

Sunder wären wieder diese Vorschläge der Reparationskommission. Aber die Zeit der Wunden ist wohl endgültig vorbei, und wir mehr von Deutschland erwartet haben sollte, würde schwerlich als berufener Sachkenner auf dem Gebiete gelten können. Nur vor guten Willens ist, wird aus den deutschen Darlegungen die richtigen Folgerungen zu ziehen verfehlen. Ob aber die Zeit des guten Willens schon gekommen ist?

## Regierung und Eisenbahner.

Auf Grund eines Beschlusses, den eine Funktionärerversammlung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ohne vorgangene Urabstimmung faßt, beschließt man, daß bereits in der Nacht vom 29. zum 30. Januar ein allgemeiner Streik der Eisenbahner ausgerufen werden solle. Diese Absicht ist jedoch nicht verwirklicht worden, besonders, da der Beschluß nicht formgerecht zustande kam. Anders stand es mit einem

Ultimatum der Reichsgewerkschaft, in welchem die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes vom 3. Dezember wiederholt und binnen 5 Tagen nach der Überreichung eine verbindende Erklärung über deren Annahme oder Ablehnung verlangt wurden, wobei zugleich der Streik für den Fall der Ablehnung in Aussicht gestellt wurde. Ferner wurde die Zurückziehung der Entlassungen über ein Aufhebungs- und des Arbeitszeitgesetzes gefordert.

Die Regierung hat auf dieses Ultimatum hin erklärt, sie erwarte, daß jeder Beamte eine etwaige Aufforderung, in Streit zu treten, zurückweisen werde. Die Regierung wird mit den schärfsten Mitteln gegen jeden schuldigen Beamten einschreiten. Sie wird andererseits dem wirtschaftlichen Beamten mit allen Mitteln Schutz angedeihen lassen. Die Forderungen selbst wurden jedoch als unerfüllbar bezeichnet, da sie einen

Mehraufwand des Reiches von 50 bis 60 Milliarden verursachen würden. Auch der Berliner Eisenbahnpräsident erließ einen Aufruf, der in ähnlichem Sinne gehalten war. Der erweiterte Vorstand der Zwischengewerkschaft 6 (Mittlere Beamte in gehobener Stellung) hat beschlossen, die Entschuldigungen der Reichsgewerkschaft mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen abzuwehren. Man darf wohl hoffen, daß neue Verhandlungen, die nicht unter dem Druck des Ultimatums stehen sollen, zu einer Verständigung zwischen Regierung und Eisenbahnbeamten führen werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Rundgebung der Rhein- und Saarländer in Berlin.**  
Am 29. Jan. hatten die Berliner Verbände der Rhein- und Saarländer ihre Mitglieder und Parteimitglieder in den Reichstagsgebäuden zusammenberufen, wo sie eine massenhafte Demonstration gegen die Drangsalen ihrer besetzten Heimat

Abgeschlossen die Summe von hundert Mark von Ihnen zu holen. Das ist alles, was ich für mich selbst erlöblich, denn ich will Sie durchaus nicht länger als nötig aufhalten."

"Wollen Sie mir, bitte, den Schein mal hereinreichen!"

"Ne, mein Verehrtester, das will ich nicht", lachte der Unbekannte, aber setzen will ich ihn Ihnen, denn Sie ein Streichhölzer anzusehen wollen. Was der Hund gebe ich Ihnen nichts in Ihren Taschen hinein."

Dann griff er in die Tasche, holte eine Wiktoriakarte heraus und hielt sie, lächelnd, vor das in der Tür befindliche runde Guckloch. In demselben Moment blühte drinnen ein Streichhölzer auf und ein scharf beleuchtetes Auge erschien hinter dem Guckloch.

"So kann von hier aus nicht erkennen", rief die späte Stimme ärgerlich, "halten Sie doch die Karte an die Türspalte."

"Damit Sie ausfallen können und im Handumdrehen einen Blauen verdienen?" Säuselte mir gar nicht ein. Sie sind vorhin gekommen mit Ihrer Streichhölzer, ich bin's mit meinen Wertpapieren. Aber warren Sie mal, so geht's!"

Damit stellte er nun selbst ein Wachsbleichholz an, hielt mit der Linken das kleine Kerzchen und mit der Rechten die Wiktoriakarte in der Nähe des Loches und amüsierte sich lebhaft darüber, wie das geheimnisvolle Auge in dem Guckloch sich schriebe prüfte.

"Stimm'st du", fragte er dann etwas mollisch. "Ja, es stimmt! Warten Sie geduldi einen Augenblick, ich hole das Geld fort."

Damit schloß er das Entree. Die Schritte schritten wieder über den Korridor, dann ging eine Tür. Eine Peitschung war alles, was ich drinnen, nur dicht an der Schwelle hörte Felix das laut Schellen des Bundes, der der Verweilend des Fremden mitteilte. Dann wiederholten sich dieselben Geräusche drinnen und die Spalte wurde wieder geöffnet. Diesmal fiel der Schein eines Lichtes heraus, aber der schlaue Herr Niemann stand so, daß er von außen nicht gesehen werden konnte.

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

- \* Die französische Presse verläßt sich auf die deutschen Note an die Reparationskommission ablehnend, die englische findet Worte der Anerkennung.
- \* Die internationale Delegation auf der Konferenz von Genes wird unter der Führung Venins liegen.
- \* Der Südpolarforscher Shackleton ist im 47. Lebensjahre an Bord seines Schiffes gestorben.

veranfaßten. Abgeordnete aller Parteien traten als Redner auf und bekamen einmütig die Treue ihrer Stammgemeinschaften zum deutschen Vaterlande. Den Vorhitz der Versammlung hatte Reichstagspräsident Loebe übernommen. Im Verlaufe des Landesvereins.

Die Münchener Staatsanwaltschaft hat Haftbefehl gegen den Schriftsteller Hubert von Weopding wegen Verdrängtes des Landesvereins erlassen. Weopding ist vor 10 Tagen aus München verbannt worden. Er soll in das besetzte Gebiet geschickt sein. Der Name, mit dem Weopding bekannt ist, den sein Name als Verfasser der Denkschrift über die angeblichen monarchistischen Umtriebe in Bayern in der Presse genannt wurde. Er war der Herausgeber der Neuen deutschen Korrespondenz.

### England.

**Ägypten unabhängig?** Das Auswärtige Ministerium veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, die britische Regierung habe sich bereit erklärt, das Parlament aufzufordern, das Protektorat über Ägypten zu beenden, Ägypten als souveränen Staat anzuerkennen und der Bildung eines ägyptischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten zuzustimmen, wenn Ägypten folgende Bedingungen genehmigt. Die britische Regierung muß volle und wirksame Garantien haben, erstens, daß die Reichsverbindungswege gesichert sind, zweitens, daß Großbritannien das Recht und die Macht zum Schutz der ausländischen Gemeinshaft in Ägypten besitzt, und drittens, daß Ägypten gegen jede unbillige oder unmittelbare Einschüchterung oder gegen einen Angriff von außerhalb geschützt wird.

**Berlin.** Nach einer Mitteilung der Reichlichen Zeitung gegen die Ernennung des Reichsministers Dr. Herme auf seinem Ministerposten zu bleiben und nicht, wie kürzlich verlautete, als Reichsminister nach Washington zu gehen.

**Berlin.** Die Demokraten brachten im Reichstage einen Antrag ein, den 11. August, den Tag des Zutrittes zum Vertrag von Versailles, zum Nationalfeiertag zu erheben.

**Berlin.** Nach dem „Matia“ wird Frankreich Österreich denselben Betrag als Darlehen gewähren wie England. Insgesamt solle Österreich einen Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling erhalten.

**Wesermund.** Eine ständige Kontrolle über den entführten Teil von Hamburg zu ermöglichen, werden die Nachfolgestaaten für den Unterhalt des verbannten Reichsdeputierten gewählt werden. Jedoch nur für die tatsächlichen Unterhaltskosten, um Karl und Jita von Hamburg ausreisen zu lassen, mit dem Ziel der Nachfolgestaaten gegen die gewöhnliche Ordnung zu konstituieren.

**Wesermund.** Auf Veranlassung des amerikanischen Justizdepartements ist der während des Stapp-Bundes betriebsunfähige Lincoln in Treibstoff verladen worden, weil er ohne Genehmigung der zuständigen Stellen im November vergangenen Jahres nach den Vereinigten Staaten gekommen sei.

## Vom Lohnkampfplatz.

**Berlin.** (Schneerhöhungen in Vergeltung.) Die Arbeiter- und Arbeiterverbände im Bergbau traten im Reichstage zu einer Sitzung zusammen, um gemeinsam über Lohnhöhungen zu beraten. Es gelang, zu einer Einigung zu kommen. Im Placatstadt hielt dann der Reichsminister eine Sitzung ab, um den streikenden Bergbau zu behandeln und außerdem das Ausmaß der Preiserhöhungen für die einzelnen Kohlenreviere und -sorten zu erörtern, das notwendig geworden ist durch die Heraushebung der Kohne, sowie andere dafür in Betracht kommende Momente. Die Preiserhöhungen werden nach den vorgelegten Zahlen Zustimmung. Sie betragen für Bergarbeiter in den Revieren in Westfalen 14 Mark je Mann und Gehalt, in Sachsen und Niederbayern 11,50 Mark, im Kadener Revier 12 Mark, im Sächsischen Braunkohlenrevier 14 Mark, im Sächsischen Braunkohlenrevier in den Revieren 10 Mark, in den Revieren 8,50 Mark, in Bayern im Reichslohnbergbau 9,50 Mark, im Braunkohlenbergbau abgebaut zwischen 7,50 Mark und 5,00 Mark je Mann und Gehalt, alles im Durchschnitt.

"Hier ist das Geld", flüsterte er, "wollen Sie mir den Schein?"

"Herrn", sagte Felix, und griff nach der Quittung, die er mit Bleistift unterzeichnet, und nun erheben zwei langfingerige Hände in der Tür. Die eine nahm die Quittung in Empfang, die andere reichte ihm den Hundertmarkschein, und hierauf erlöblich sofort die beleuchtende Kerze.

"Na, nun ist die Sache ja in Ordnung", lächelte Felix, indem er den Schein in die Tasche steckte. "Da hätten Sie doch mal nicht so viel Unfälle zu machen brauchen."

"Wer kann's wissen?" lachte die philosophische Antwort. "Vorhitz hat noch nie geschadet, und lieber viel zu viel, als ein bisschen zu wenig. Übrigens kenne ich Sie ja nun wohl, mit wem ich zu tun habe, und wenn Sie wieder was brauchen, dann werden Sie ja wohl wiederkommen."

"Ich vermute, daß ich noch öfter das Vergnügen haben werde", befähigte Felix höflich.

"Dann kommen Sie aber, bitte, vormittags. Nicht wahr? Um fünf Uhr!"

"Gute Nacht, Herr Niemann."

Die Tür schloß sich, das Geräusch einer vorgelegten Glanzkante und das Herumdrehen des Schlüsseldeckens deuteten unverkennbar an, daß der liebenswürdige Hausbesitzer mit des Tages Geschäften nun unwiderruflich Schluss gemacht hatte, und laut vor sich hinschleuderte, fiel Felix die beiden Scheine hinunter, während der Hund mit wulstigen Pfoten gegen die Tür trat.

In der nächsten Haltestelle bestieg Felix wieder die Elektrische und fuhr nach der Friedrichstraße zurück, um vor seiner Abreise noch einmal durch die ihm bekannten und vertrauten Nachfolge zu bummeln und im stillen gemerkmalen Abschied zu nehmen von den alten Gemächern und Bekanntschaften der letzten fünf Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Dähler.

411 (Nachdruck verboten.)

Felix fleg rasch die wenigen Säulen hinan und läutete. Am Korridor schlug ein Hund an, dann näherten sich flüchtende Schritte der Tür. Angenommen drehte sich immer der Schlüssel herum und dann öffnete sich die Tür oder wenigstens eine Spalte, so weit es die vorzulegte Geometrie zuließ. Die Beleuchtung im Hausflur war nicht hell genug, um das Gesicht zu erkennen, er hörte nur eine leise, fast flüsternde Stimme, die ihn fragte, wer er sei und was er wolle.

"Ich heiße Felix", antwortete er kurz, "und möchte Herrn Niemann einen Augenblick zu sprechen."

"Bin ich selbst. Aber vergehen Sie, werter Herr, ich kann Sie leider nicht hereinlassen. Tut mir sehr leid, aber es geht nicht. In der Abendzeit empfangt ich prinzipiell keine Besuche. Wenn es etwas Geschäftliches ist, kommen Sie, bitte, morgen vormittag wieder, so gegen zehn Uhr."

"Bedauern, die Sache muß heute erledigt werden", engelte Felix, ohne sich über die Eigenart des Empfanges zu erregen, die er im Gegenteil ganz logisch fand. "Ich kann's Ihnen ja auch hier schnell ausdrücken und Sie können Ihre Schlüssel ruhig verwechseln lassen."

"Dann sagen Sie mir, bitte, leise, was Sie wünschen", rief es im hinteren Bereich.

Felix lächelte. Die Situation in ihrer Komik befallte ihn. Das war mal einer von den ganz Schläuen und Vorhitzigen, und der Herr Baumeister verstand es doch vortrefflich, Leute auszuwählen, auf die er sich verlassen konnte.

"Ich komme in Angelegenheiten des Herrn Grafen Sobierski", sagte er ebenso leise und näherte ihm Gesicht der Türspalte, hinter der ihn aus dem Dunkel ein Paar phosphoreszierende Augen ansunkeln schienen.

"Geben Sie was Schriftliches?"

Selbstverständlich. Ich komme, um mir auf einen











# Nebraer Anzeiger



Wöchentliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

**Bezugspreis monatlich:**  
durch den Boten ins Haus gebracht 4,00 Mark,  
Durch die Post 12,00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 12,00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

**Anzeigen:**  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 35 Pfg., der 90 mm breite Nefflame  
Millimeter-Raum im Reklameteil 100 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köhleben.  
Telefon: Amt Köhleben Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Köhleben.

Nr. 12.

Sonnabend, den 11. Februar 1922.

35. Jahrgang.

### Ein neuer Papst.

Während bei uns der Eisenbahnstreik tobte und allen Verkehr stilllegte, hat in Rom die Neuwahl und Auserkennung eines neuen Oberhauptes der katholischen Kirche stattgefunden. Am Montag wurde der italienische Kardinal Ratti in althergebrachter Weise zum Papst gewählt; derselbe nahm den Namen Pius XI. an. — Es ist wieder eine hübsche Zeit, in der ein neuer Mann den Stuhl Petri bestiegt; nicht minder als bei der Wahl seines Vorgängers tötete der internationale Streit, lobt das Feuer des Papstes unter den Völkern, ja die Kirche selbst wird hier und da durch fanatische Ausbrüche politischer Leidenschaft in den Kampf hineingezogen. Die göttliche Verheißung: „Und Friede auf Erden!“ liegt noch in weiter Ferne und da bietet sich dem neuen Kirchenvater ein legendäres Arbeitsfeld. Völkerveröhnung und Befriedigung jeden Nationalstammes, Förderung der Freiheit des Geistes, das sind Forderungen, die heute an den neuen Papst gestellt werden. Es wird sich ja bald zeigen, in welcher Richtung er segeln will. Ein Jurist zu sein, ist und ist unmöglich, die Menschheit verlangt nach Licht und Sonne.

### Aus der Umgegend.

**Zwei wichtige Bekanntmachungen** erläßt das Finanzamt in der heutigen Nummer. Eine derselben enthält die Aufforderung zur Einreichung der Kapitalertragsteuererklärung für das Kalenderjahr 1921, und die andere fordert auf zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer. Die eingehende Durchsicht dieser Bekanntmachungen ist dringend anzuraten.

**Vom Streik der Eisenbahner.** Nachdem die Wunden, die der Streik dem ohnehin kranken deutschen Wirtschaftskörper geschlagen, nahezu unerrätlich geworden, begann am Dienstag endlich die Regierung Maßnahmen zu treffen, die zur Wiederaufnahme der Arbeit wenigstens eines Teiles des Personals führten. Am Mittwoch früh nahmen auch auf unserm Bahnhof fast das gesamte Personal die Arbeit wieder auf. Bereits am Dienstag früh sollte durch unsern Bahnhof ein Bezug auf der Fahrt nach Mücheln, der durch Vermittlung des auf seinem Posten auf Bahnhof Köhleben verbliebenen Herrn Bahnhofsverwalters Hämmerling freigegeben war. Der Zug war mit einer Lokomotive der Gemarkschaft Köhleben bespannt und mit Beamten und Arbeitern der Gemarkschaft besetzt. Nachmittags pausierte dieser Zug, mit Kohlen beladen, wieder unsere Station. Am Mittwoch früh wurde die Fahrt wiederholt. So wurde die vollständige Stilllegung des Wertes mit seinen vielen Arbeitern vermieden.

Bezüglich unserer Post ist anzuerkennen, daß sie bemüht war, ihren Betrieb so viel wie möglich aufrecht zu erhalten; denn während unser Nachbarort Köhleben eine volle Woche ohne jeden Postverkehr blieb, war unser Postamt schon in den ersten Streiktagen, nach Möglichkeit den Einwohnern Briefe und wichtige Nachrichten durch jede sich bietende Gelegenheit herbeizuschaffen, sodaß die Bevölkerung wenigstens nicht ganz von der Außenwelt abgeschnitten war. Schließlich kam am Mittwoch dann noch die erfreuliche Mitteilung, daß am Donnerstag früh der Bahnverkehr wieder aufgenommen wird. Glauben wollte es niemand, denn der Mensch ist nicht mehr so leichtgläubig. Jedenfalls hat sich auch niemand die Reißnadel zurechtgestellt. Aber es ist ein Signale, allerdings schwach besetzt, früh um 7 Uhr angekommen und auch weitergefahren. Die Hoffnung lebt also auf, es wird schon wieder werden, und da freut sich jeder, denn es ist schon wahr: „Schlecht gefahren ist immer noch besser als gut gelaufen.“ — Der Streik ist, wie aus Berlin gemeldet wird, durch ein Uebereinkommen der Regierung mit den Vertretern der Streikenden als beendet anzusehen. Es giebt in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte, nur Leidtragende, diese sind das deutsche Volk. Die Streikenden haben eine volle Woche der Ruhe genossen, die fortgehenden Posten, die andere Seite, die Herren von der Regierung, hätten auch nichts ein, und da das allen Teilen recht gut bekommt, müssen sie geradezu Dummköpfe sein, wenn sie diese schöne Sache nicht von Zeit zu Zeit wiederholen wollten. Vorläufig ist auf keiner Seite etwas erreicht, nur Versprechungen sind gegeben, daß jetzt ernstliche Unterhandlungen über Verbesserung der Lage der Beamten aufgenommen werden sollen. Aber die Zeit der Wiederaufnahme der Arbeit liegt folgende Meinung vor: Die Zentrale des Deutschen Eisenbahnerbundes hat die Anweisung an alle ihre Mitglieder erlassen, daß sie Donnerstags, den 9. 2., um 2 Uhr nachmittags, jede oberdienstliche Arbeit zu verrichten haben, die ihnen von der Verwaltung nach Maßgabe ihrer Verfassung aufgetragen wird. Eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Erfurt. Die Eisenbahndirektion Erfurt erläßt unter dem 8. Februar folgende Bekanntmachung: Wie verlautet, wird in den

Kreisen der Arbeiter das Gerücht verbreitet, daß die Eisenbahnverwaltung für die Streiktage den Lohn an die Arbeiter zahle. Diese Meldung ist falsch. Die Eisenbahnverwaltung zahlt an die Arbeiter für die Zeit der Arbeitsverhinderung keinen Lohn. Ferner wird das unwahre Gerücht verbreitet, daß die Frist für die Meldung zum Wiedereintritt der Arbeiter von der Eisenbahndirektion verlängert worden sei. Das ist unrichtig. Die Frist ist nur für die Dienststellen verlängert worden, bei denen die betreffende Bekanntmachung im Laufe des 6. Februar nicht ausgehängt worden ist. Die Arbeiter bei den Stellen, bei denen die Anordnung im Laufe des 6. Februars bekanntgegeben worden ist, sind entlassen, wenn sie sich nicht bis zum 7. Februar, mittags 12 Uhr, zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben.

Weiter teilt die Eisenbahndirektion mit, daß die Berliner Aktiengewerkschaft an sämtliche Mitglieder der Gewerkschaft die Aufforderung richtet, daß, sofort den Dienst wieder aufzunehmen.

**Streiktag aussetzen.** Durch das lange Liegenbleiben der Patente mit den Zinsenfallen auf irgend einer Station sind einige der Nachbarn durch die Erlässe überholt. Wir bitten die geehrten Leser darauf Rücksicht zu nehmen. Es ist ja nicht unter der Bestrafung.

**Die Freiwillige Feuerwehr** feiert am Sonntagabend im Schützenhause ihr diesjähriges Wintervergnügen. Wie bisher üblich, wird es auch in diesem Jahre als Theater und Ballabend begangen werden. Die Kameraden von der Feuerwehr sind bekannt dafür, daß sie ihre Gäste angenehm zu unterhalten wissen, weshalb ein Besuch angelegentlich empfohlen werden kann.

**Kino.** In den „Nebraer Lichtspielen“ wird, nachdem nun die Filme wieder eintröfen, am Sonntagabend gespielt werden. Das Detektiv-Drama: „Der Verleumdete von Paris“ und ein Lustspiel kommen zur Vorführung.

**Diebstehlen.** Unter dem Viehbesitzer der Landwirtin Anna Klingner in Wegendorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen; seuchenverdächtig sind die Gehege der Klauenviehhändler Landwirt Otto Klingner in Wegendorf und Viehhändler Fleischhauer in Schnellkoba. Jeder der drei Gehöfte bildet je einen Sperbezirk, in dem sämtliches Kleinvieh der Gehöftsperrzone unterliegt. Das Durchstreifen von Kleinvieh und Durchfahren mit Wiederkäuerngepanssen durch die Sperbezirke ist verboten.

**Artern.** Der hiesige Kriegerverein wolle anstelle des von hier verregenen Herrn Oberbergrats Wonneberg, Herrn Hans Spröngers zum 1. Vorsitzenden.

**Nikolausriech.** Die hiesige Feldjagd jagtete Herr Gutsbeizler Schodts-Nikolausriech zum Nachpreiße von 15 500 Mk. (bisher 900 Mk.).

**Sangerhausen.** Mit 4000 Mark durchgeführt ist ein 17jähriger junger Mensch aus Sieben (Bez. Halle), der das Geld seiner Mutter gestohlen und das Viehe gesucht hatte. Er trieb sich vagabundierend herum und kam auch nach Sangerhausen, wo er festgenommen wurde.

**Frankenhäusen.** Ein aus Erfurt stammender Schüler des hiesigen Technicums ist bei üblichen Ungehörigkeit vieler, im Bett zu rauchen, zum Opfer gefallen. Er war in der

Tagesordnung und den Beschlüssen folgte, die außerhalb dieser gefaßt wurden. Es wurde die Mandatsniederlegung der Bürgerlichen zur Kenntnis gebracht, deren Begründung man als unbedeutend bezeichnete, wobei zum Ausdruck kam, daß bisher noch in keiner Weise davon gesprochen worden sei, den Oberbürgermeisterposten mit einem Sozialisten zu besetzen. Dies sei keine Parteifrage, sondern eine Frage der Eignung. Man wüßte die durch das Auscheiden der Bürgerlichen notwendigen Bürgerpostenstands- und Kommissionsmitglieder. Dann wurde beschlossen, den ausgeschiedenen drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Bestellung öffentlicher (höflicher) Ehrenämter auf die Dauer von fünf Jahren abzunehmen. Die 17 bürgerlichen Stadterordneten a. D. wurden auf fünf Jahre von allen Ämtern in der Verwaltung der Stadt ausgeschlossen und der Beschlüsse gefaßt, sie (Krausfeld) mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

**Gräfenfontana.** [Doppelmod.] Am Morgen des 1. Februar sind der Landwirt Karl Wilsch und dessen Frau ermordet in ihren Betten aufgefunden worden. Die Ermittlungen führten bald zur Entdeckung des Mörders in der Person des 16jährigen Pflege Sohnes Fr. Schaffers aus Dresden, den das funderlole Ehepaar im Jahre 1917 in Pflege genommen hatte. Der Wilsch ist nachts 1 Uhr vor einer Verankelung in Tonia nachhause gekommen, hat sich in den Schlafraum seiner Wohlfahrt gelassen und zuerst der Frau mit einem Hammer den Schädel zerschmetterte; darauf fiel er über den inzwischen erwachten Ehemann her und schlug ihn ebenfalls mit dem Hammer nieder. Nachdem er den Hammer vom Tisch gerückt und an seinen Platz gesetzt, hat er sich durch einen kräftigen Imbiß gestärkt und dann zu Bett gelegt. Früh um 7 Uhr ist er aufgefunden, hat ein Loch in die Schenkelwand geschlagen, um einen Einbruch vorzunehmen und alsdann den Mord an seinen Pflegeeltern gemeldet. Bei seiner Vernehmung kam er bald in Widerrede, sodaß er schließlich die Tat eingestehen mußte. Er gab an, daß ihm darum zu tun gewesen sei, in den Besitz des Erbes zu gelangen.

**Schweres Eisenbahnunglück in Köln.** Köln, 8. Febr. Wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, fuhr der gestern nachmittag von Köln kommende Personenzug auf Bahnhof Köln aus noch nicht angefertigter Urdraht über Galteifeld und Drehscheibe hinaus ins Empfangsgebäude. Infolge des Anlaufes stießen sich zwei Waggon aneinander. Es wurden vier Personen tödlich und fünf schwer verletzt. Dreizehn Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Verunglückten stammen zum Teil aus dem Rheinlande.

**Der Profit.** Ein hübsches Valentinstagsgeschenk wird von einem Engländer mitgebracht, der von Deutschland über Tirol nach der Schweiz reist. Man kauft sich in Tirol eine Flasche Wein für 500 Kronen, trinkt diese behaglich aus und verkauft die leer gefasste, wenn man die Schweizer Grenze übergritten hat, dort für 50 Centimes. Da ein Schweizer 50-Centimesstück in österreichischer Währung 700 Kronen wert ist, so hat man also durch das Trinken der Flasche Wein 200 Kronen verdient.

Am 11. Febr.: Abnahme der Kälte, vorwiegend trocken, spärlicher Schnee. Am 12.: Weitere Abnahme des Frostes, zeitweilige Schneefälle. Am 13.: Noch etwas milder, wolfig, etwas Niederschläge.



### EINLADUNG

Zu einem monatlichen Probebezug auf die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt mit ihren zwölf Ausgaben wöchentlich laden wir die Leser ein, die noch nicht zu ihren ständigen Beziehern gehören. Wir wünschen auch diese zu überzeugen, dass die „M. Z.“ bemüht bleibt, ihre Aufgabe als Führerin und Beraterin ihrer Leser auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu erfüllen. Der Wert unseres Blattes äußert sich auch in seiner Reichhaltigkeit, in seinen 8 Sonderbeilagen, die jeder Leser mitgeliefert erhält. Auf Wunsch erfolgt die Lieferung der Zeitung eine Woche kostenlos.